

Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerb

1. CH-Dokfilm-Wettbewerb

Gewinner des 1. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs

Simon Baumann, aus Suberg BE, gewinnt mit «Zum Beispiel Suberg» den ersten Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerb, welcher dem Thema «Lebenswelten – miteinander leben» gewidmet war. Mit der Kamera in der Hand unternimmt der Filmemacher den Selbstversuch, sich in das Dorf zu integrieren, in dem er seit über 30 Jahren wohnt, in dem er aber weder die Nachbarn kennt noch Freunde hat.

Preisträger der 1. Runde des 1. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs

Fred Florey und David Epiney, beide aus Genf, mit «La clé de la chambre à lessive», einem politischen und poetischen Portrait eines Hauses, das mit der Etikette eines sozialen Ghettos belastet ist.

- Cédric Fluckiger und Simon Soutter, beide aus Genf, mit «L'Usage du travail», einer Erzählung zu einer besonderen Lebenswelt, nämlich jener der Beratungsstellen der Gewerkschaften, wo Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen ihren ersten Rat holen.
- Andrea Müller, aus Bettingen BS, und Adrian Zschokke, aus Zürich, mit «Reverse flow», einem Film, in dem das Land der Missionare – die Schweiz – durch die Mega Church Lighthouse Chapel International zum Land der Missionierten wird.
- Roman Vital und Claudia Wick, beide aus Zürich, mit «Valzeina», der Geschichte eines idyllischen Bergdorfs, das statt Ferienkindern abgewiesene Asylbewerber aus allen Nationen beherbergen muss.

2. CH-Dokfilm-Wettbewerb

Gewinner des 2. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs

«Gasthaus Helvetia», so heisst das Gewinnerprojekt des 2. CH-Dokfilm-Wettbewerbs des Migros-Kulturprozent. Ist die «Wirtschaft» ein Ort der Freiheit? Mit dieser These ging der 1957 geborene Dokumentarfilmer Eric Bergkraut an sein Filmprojekt «Gasthaus Helvetia» heran und liess sich vom angedachten Gegenteil und der möglichen Bestätigung in gleicher Weise überraschen. Um welche Freiheit(en) handelt es sich? Die Gasthäuser, die für Eric Bergkraut nur deshalb ungewöhnlich sind, weil sie gewöhnlich sind, stehen in drei unterschiedlichen Landesteilen. Spiegeln sie und ihre Gäste die wortreichen oder wortkargen Freiheiten unterschiedlicher Kulturen wider? Oder ist – Zitat Bergkraut – «tote Hose das allgemeine Programm»?

Preisträger der 1. Runde des 2. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs

- Elda Guidinetti und Andres Pfaeffli, beide in Meride lebend, konfrontieren in «Libertà sorvegliate» heutige Jugendliche aus allen sozialen Schichten mit dem Prozess aus dem 17. Jahrhundert gegen Anastasia Provino. Die Autoren entwickeln ein Cross-Media-Projekt über den Freiheitsbegriff und die Freiheiten der jungen Generation.
- Eric Bergkraut aus Zürich begibt sich in «Gasthaus Helvetia» auf eine Reise zu den letzten Urkneipen der Schweiz und damit zu einem Ort der Freiheit.
- Valérianne Poidevin aus Lausanne zeigt mit «Lauriane in L.A.» das Portrait einer ehemaligen Miss Schweiz, die in Hollywood ihr Glück als Schauspielerin versucht. Wenn man etwas noch nicht ist, das man gerne wäre, hat man trotz aller durchzustehenden Ängste die Freiheit, sich zu erfinden.

3. CH-Dokfilm-Wettbewerb

Gewinner des 3. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs zum Thema «Mut? Mut!» ist Thomas Isler mit dem Filmprojekt «Es wird kalt in Europa» (Produktion: maximage, Zürich)

Thomas Islers Filmprojekt (Produktion: maximage, Zürich) trägt den Untertitel „Die falschen Freunde der Direkten Demokratie“ und widmet sich dem Phänomen, dass sich rechtsradikale Parteien in Europa vom politischen System der Schweiz inspirieren lassen. Mit der Kamera fängt der Regisseur Auftritte von Schweizer SVP-Vertretern im Ausland ein, befragt Wortführer rechtsbürgerlicher Parteien in Deutschland, Frankreich und Österreich nach ihrem Demokratieverständnis und bittet Historiker und Philosophen um eine gesellschaftliche Einschätzung. Ziel des Films ist es, die „Sehnsuchtsinsel Schweiz“, die sich selber gerne als Wiege der Rechtsstaatlichkeit sieht, mit ihrer Rolle in einem krisengeschüttelten Europa zu konfrontieren.

Aus folgenden drei Projekten wurde das Gewinnerprojekt des 3. Migros-Kulturprozent-CH-Dokfilm-Wettbewerbs ausgewählt:

- Floriane Closuit (Produktion: Intermezzo Films, Lausanne) mit «Pas à pas» Die Autorin leidet seit ein paar Jahren an Multipler Sklerose. In Form eines filmischen Tagebuchs hat sie den Verlauf der Krankheit und ihr Ringen mit den körperlichen Einschränkungen mit der Kamera dokumentiert. Die persönlichen, z.T. sehr intimen Bilder, wird sie mit Aufnahmen aus ihrem sozialen Umfeld und dem medizinischen Betreuungsteam verflechten. Ziel ihres mutigen Filmprojektes ist es, Themen wie Normalität, menschliche Würde, Lebenssinn und gesellschaftliche Integration breiter zu reflektieren.
- Thomas Isler (Produktion: maximage, Zürich) mit «Es wird kalt in Europa» Thomas Isler interessiert sich in seinem Projekt mit dem Untertitel „Die falschen Freunde der Direkten Demokratie“ für das Phänomen, dass sich viele rechtsradikale Parteien in Europa vom politischen System der Schweiz inspirieren lassen. Ihre populistischen Ideen konfrontiert er mit dem Selbstverständnis unseres Landes, das sich gerne als Wiege der Rechtsstaatlichkeit sieht, selber aber zunehmend in Konflikt mit den Menschenrechten gerät. Ziel seiner Recherche ist es, dem Demokratiebegriff in einem krisengeschüttelten Europa auf die Spur zu kommen.
- David Vogel (Produktion: Dschoint Ventschr, Zürich) mit «Nicole heisst jetzt Aïcha» In der christlich geprägten Schweiz konvertieren jedes Jahr zahlreiche Menschen zum Islam. Um herauszufinden, was sie zu diesem Schritt bewegt, begleitet der Autor zwei junge Frauen – eine Konvertitin und eine, die sich mit dem Gedanken des Übertritts trägt – durch den Alltag. Beide sind Studentinnen, die eine aus einem religiösen SVP-, die andere aus einem multikulturellen Elternhaus. Ziel des Films ist, den Beweggründen für die Konversion, aber auch der Irritation nachzuspüren, die dieser Schritt im gesellschaftlichen Umfeld hervorruft.

4. CH-Dokfilm-Wettbewerb

Gewinner des 4. CH-Dokfilm-Wettbewerbs, der erstmals ohne thematische Vorgabe ausgeschrieben wurde, ist der Genfer Regisseur Daniel Schweizer mit „Trading Paradise“ (Produktion: HesseGreutert Film AG, Zürich).

Daniel Schweizers Filmprojekt „Trading Paradise“ widmet sich internationalen Rohstoffunternehmen wie Glencore-Xstrata oder Gunvor, die ihren Sitz in der Schweiz haben und aufgrund von Umweltproblemen oder Bestechungsvorwürfen in die öffentliche Wahrnehmung gerückt sind. Anhand von drei konkreten Beispielen der Rohstoffgewinnung und des -handels in Afrika und Lateinamerika beabsichtigt Schweizer die „Chronik einer sich abzeichnenden Krise“ zu schreiben, wie es im Untertitel zu seiner Filmidee heisst. Den Regisseur interessieren nicht nur die Konsequenzen des Rohstoffhandels für die lokale Bevölkerung und die Umwelt, sondern auch das Image der Schweiz, die aufgrund der Firmensitze erneut in den Fokus des internationalen Rechts gerät.

Aus folgenden drei Projekten wurde das Gewinnerprojekt des 4. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs ausgewählt:

- Ufuk Emiroglu (Dschoint Ventschr Filmproduktion AG, Zürich) mit «T'choux»: Als Paul Nizon sein Werk *Diskurs in der Enge* (1970) veröffentlichte, war die Regisseurin noch nicht auf der Welt. 1980 in der Türkei geboren und in der Romandie aufgewachsen, geht Ufuk Emiroglu in «T'choux» der Frage nach, wie junge Menschen von heute mit dem Gefühl geistiger und geographischer Enge umgehen.
- François Kohler (P.S. Productions, Châtel-St-Denis) mit «La science du bonheur — derrière les barreaux»: Weil mehrere Waadtländer Gefängnisse überbelegt sind, sehen sich die Behörden veranlasst, ein Pilotprojekt mit Meditationstherapie für Gefangene einzuführen. Ziel der Intervention ist es, die Häftlinge zu befähigen, ihr emotionales Gleichgewicht wieder zu finden.
- Daniel Schweizer (HesseGreutert Film AG, Zürich) mit «Trading Paradise»: Nach der Diskussion um das Bankgeheimnis dürfte die Schweiz erneut in den internationalen Fokus geraten als Paradies von Rohstoffhändlern wie Glencore-Xstrata oder Gunvor, die in den Abbaugebieten mit Umweltproblemen und Bestechungsvorwürfen konfrontiert sind.

5. CH-Dokfilm-Wettbewerb

Gewinnerin des 5. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs zum Thema RAUM ist die Zürcher Regisseurin Jacqueline Zünd mit dem Filmprojekt „2,8 Tage“ (Produktion: real Film, Zürich). Dies wurde an der Preisverleihung am 23. Januar 2015 im Rahmen der Solothurner Filmtage bekannt gegeben.

Jacqueline Zünds Filmprojekt (Produktion: real Film GmbH, Zürich) trägt den Titel «2,8 Tage» und widmet sich dem Thema Scheidungskinder. Zwei Erwachsene trennen sich, eine Familie fällt auseinander, Kinderleben werden aufgeteilt. Aus einer vermeintlichen Einheit entstehen zwei Welten, verteilt auf zwei Räume. Ausgehend von der aktuellen Praxis in der Schweiz, dass heute bei einer Scheidung das gemeinsame Sorgerecht zum Regelfall wird, macht sich die Regisseurin auf den Weg, aus der Perspektive der Kinder eine filmische Annäherung an die Situation zu unternehmen. Dabei soll es um äussere wie auch um innere Räume – und um die Zwischenräume – gehen.

Aus folgenden drei Projekten wurde das Gewinnerprojekt des 5. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs ausgewählt:

- Thomas Haemmerli (ican films GmbH, Zürich) mit „Die Gentrifizierung bin ich: Beichte eines Finsterlings“. Der Autor beabsichtigt, in einem Essay entlang autobiographischer Wohnsituationen mit Archivmaterial die helvetische Selbstwahrnehmung des Dichtestresses zu rekonstruieren, die bei der Masseneinwanderungsinitiative aufkam, und sie mit den Lebensrealitäten in Metropolen wie Mexiko oder Saigon zu konfrontieren.
- Jacqueline Zünd (real Film GmbH, Zürich) mit „2.8 Tage“. Ausgehend von der aktuellen Praxis in der Schweiz, dass heute bei einer Scheidung das gemeinsame Sorgerecht von Mutter und Vater zum Regelfall wird, macht sich Jacqueline Zünd auf den Weg, aus der Perspektive der Kinder eine filmische Annäherung an ihre Realität zu unternehmen. Dabei soll es um äussere wie auch um innere Räume – und um die Zwischenräume – gehen.
- Charlie Petersmann (Intermezzo Films, Genf) mit „Tous ne sont pas des anges“. Baustellen sind Arbeitsräume an der frischen Luft. Diejenigen, die dort arbeiten, sind meist Ausländer unterschiedlicher Provenienz – und sie bauen die Schweiz von morgen. Der Regisseur interessiert sich für den Mikrokosmos einer Baustelle – und für die sichtbaren und unsichtbaren Mauern zwischen Arbeitern, Chefs und künftigen Bewohnern.

6. CH-Dokfilm-Wettbewerb

Gewinner des 6. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs zum Thema «Zeit» ist Sergio Da Costa mit dem Filmprojekt «Milan Noir» (Produktion: Close Up Films, Genf). Der Genfer Regisseur erhielt den Preis am 22. Januar 2016 anlässlich der Solothurner Filmtage.

Sergio Da Costas Filmprojekt (Produktion: Close Up Films, Genf) trägt den Titel «Milan Noir»: Im Genfer Zentrum für die Rehabilitation von Wildvögeln werden nicht nur gefiederte Patienten behandelt, es ist auch ein Reintegrationszentrum für Sozialhilfeempfänger. Der Regisseur begleitet einen verletzten Greifvogel und dokumentiert dessen Heilung – am Ende soll er wieder in die Wildnis entlassen werden. Dies gilt auch für die Langzeitarbeitslosen, die ihn pflegen, doch gestaltet sich deren Genesungsprozess komplizierter. Indem der Film die Situation des Vogels mit derjenigen der menschlichen Protagonisten kontrastiert, zeigt er unterschiedliche Formen von Zeiterfahrung – den unbeirrbareren Rhythmus der Natur, deren Abläufe sich nicht beschleunigen lassen, und das Tempo unserer Leistungsgesellschaft, dem längst nicht alle gewachsen sind.

Aus folgenden drei Projekten wurde das Gewinnerprojekt des 6. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs ausgewählt:

- Sandra Gysi (TILT Production GmbH, Zürich) mit «Wir haben die Uhr – Ihr habt die Zeit». Gibt es einen Ort, an dem Zeit konkreter erfahrbar ist als an einem Bahnhof? Es ist ein fortwährendes Kommen und Gehen. 24 Stunden in den Hauptbahnhöfen von Zürich und Kairo sollen illustrieren, wie unterschiedlich zwei verschiedene Kulturen mit Zeit umgehen. In beiden Bahnhöfen folgen wir ausgewählten Protagonisten, an denen die vielfältigen Formen von Zeiterfahrung sichtbar werden.
- Nicole Vögele (Intermezzo Films, Genf) mit «Closing Time». Die Autorin begibt sich auf die Suche nach einer Stimmung, die sie selber „Zwischenzeit“ nennt. In einer poetischen Dokumentation möchte sie den Moment zwischen Arbeit und Freizeit einfangen, in dem der Mensch ganz bei sich selbst ist. Sie hofft, diese Augenblicke in einem Nachtrestaurant in Taipeh zu finden. Da, wo die Zeit niemals still steht und doch nur langsam vergeht.
- Sergio da Costa (Close Up Films, Genf) mit „Milan Noir“. Im Zentrum für die Rehabilitation von Wildvögeln in Genf werden nicht nur gefiederte Patienten behandelt. Es ist auch ein Reintegrationszentrum für Sozialhilfeempfänger. Der Regisseur begleitet einen verletzten Greifvogel und dokumentiert dessen Weg zur Heilung. Indem er die Situation des Vogels mit derjenigen der menschlichen Protagonisten spiegelt, thematisiert er wichtige Fragen zur Leistungsgesellschaft, zur Umweltproblematik und natürlich zur Zeit.

7. CH-Dokfilm-Wettbewerb

Gewinnerin des 7. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs zum Thema «Utopie» ist Mirjam von Arx mit dem Filmprojekt «Das Einzige, was wir zu fürchten haben, ist die Furcht selbst.» (Franklin D. Roosevelt, 1933), Produktion: ican films, Zürich. Die Zürcher Regisseurin erhielt den Preis am 20. Januar 2017 anlässlich der Solothurner Filmtage.

Im Zentrum von Mirjam von Arx' Projekt steht die Angst. Angst ist eine der intensivsten und wirkungsvollsten menschlichen Emotionen. Sie wirkt im Kleinen wie im Grossen, beeinflusst persönliche Entscheidungen wie auch die Weltpolitik. «Das Einzige, was wir zu fürchten haben, ist die Furcht selbst» ist ein satirischer, zugleich aber empathischer Versuch zu klären, wie Angst funktioniert und wie wir sie zu unserem Vorteil nutzen können. Vom Philosophen über die Extremsportlerin bis zum Überlebenstrainer kommen Menschen zu Wort, die sich professionell mit Angst und dem Abschätzen respektive Vermeiden von Risiken beschäftigen. Über alledem steht die Frage, ob die Vorstellung einer angstfreien Gesellschaft eine erstrebenswerte Utopie ist oder ob wir ohne Angst gar nicht leben könnten. Ulrich Seidl, Jurypräsident: «Das

Migros-Genossenschafts-Bund

Projekt hat die Jury mit seinem äusserst aktuellen gesellschaftsrelevanten Thema und seinem kritischen wie satirischen Ansatz überzeugt. Ein Film, der uns alle angeht.»

Aus folgenden drei Projekten wurde das Gewinnerprojekt des 7. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs ausgewählt:

- **Mirjam von Arx – ican films, Zürich – mit «Das Einzige, was wir zu fürchten haben, ist die Furcht selbst» (Franklin D. Roosevelt, 1933)**
Angst ist eine der intensivsten und wirkungsvollsten menschlichen Emotionen, und die Vorstellung von einer risiko- und somit auch angstfreien Welt eine Utopie. Mirjam von Arx beleuchtet in ihrem Projekt auf satirische Weise, wie Angst funktioniert, wie Versicherungsgesellschaften, Waffenproduzenten oder Politiker aus der Angst Kapital schlagen, aber auch, wie jeder Einzelne den Risiken des Lebens begegnet. Allerorten will man die Angst minimieren. Aber ist Angst nicht auch eine lebenswichtige Empfindung? Und eine Gesellschaft ohne Angst letztlich viel eher eine Dystopie?
- **Pierre-Yves Borgeaud – Momentum Production und Louise Productions, Lausanne – mit «La lutte finale»**
Die Schweiz wird immer älter, mittlerweile kommen auch die Babyboomer und 68er ins Rentenalter. Die Revolutionäre von damals sind im Alter weiterhin auf der Suche nach Alternativen und tun sich in Alterskommunen und Senioren-WGs zusammen. Pierre-Yves Borgeaud interessiert sich in «La lutte finale» allerdings nicht nur dafür, wie einstige Linke und Kommunisten ihren Lebensabend fern von Pflege- und Altersheimen organisieren, sondern auch dafür, was aus den Hoffnungen von einst geworden ist.
- **Pauline Julier – Close Up Films, Genf – mit «La Nouvelle Atlantide»**
Der Large Hadron Collider am CERN bei Genf ist die grösste Maschine, die je von Menschen gebaut wurde. Doch er ist nichts im Vergleich zum geplanten Future Circular Collider, der einen Umfang von 100 Kilometern aufweisen soll und noch tiefer gehende Einblicke in den Aufbau unseres Universums erlauben wird. Regisseurin Pauline Julier will die Vorarbeiten zu diesem Projekt zwei Jahre lang begleiten. Ihr Interesse gilt dabei nichts Geringerem als den letzten – oder vielmehr den ersten – Fragen: dem Anfang unseres Universums, der Entstehung von Raum und Zeit.

8. CH-Dokfilm-Wettbewerb

Gewinnerin des 8. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs zum Thema «Orientierung» ist Marie-Eve Hildbrand mit dem Filmprojekt «Les Guérisseurs», Produktion: Bande à part Films, Lausanne. Die Lausanner Regisseurin erhielt den Preis am 26. Januar 2018 anlässlich der Solothurner Filmtage.

Im Zentrum des Filmprojekts steht das Gesundheitssystem im Umbruch: Die Schulmedizin macht eindrückliche Fortschritte – mancherorts wird uns bereits die Unsterblichkeit versprochen. Medizin wird immer mehr zum Hightechgewerbe und droht dabei den Menschen aus den Augen zu verlieren. Daneben gewinnt die sogenannte Alternativmedizin immer mehr Akzeptanz. Heiler aller Art bieten heute ihre Dienste an. Hier noch die Orientierung zu behalten, wird zusehends zur Herausforderung – und ist doch lebenswichtig. Im Mittelpunkt von Marie-Eve Hildbrands Film «Les Guérisseurs» steht ihr Vater, ein Allgemeinarzt, der keinen Nachfolger für seine Praxis findet. Um ihn herum sind eine Reihe von Beteiligten und Betroffenen gruppiert, vom Energieheiler über die Medizinstudentin bis zum Arztroboter. In der Summe werden diese Porträts eine Vorstellung davon geben, was «Heilen» heute alles bedeuten kann. Ulrich Seidl, Jurypräsident: «Ein wichtiges und gesellschaftlich besonders relevantes Thema, auf das sich die Filmemacherin mit grosser Sensibilität und Offenheit gegenüber ihren Protagonisten und mit viel dokumentarischem Einfühlungsvermögen einlassen wird.

Aus folgenden drei Projekten wurde das Gewinnerprojekt des 8. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs ausgewählt:

- **Thomas Haemmerli – haemmerli.com und Turnus Film, Zürich – mit «Vom Bergler, Flacherdler und Wahrheitler.»**
Wurde der European Kings Club durch ein Komplott von Banken, Freimaurern und der EU zu Fall gebracht? Ist die Bush-Regierung für die Anschläge vom 11. September verantwortlich, wird die Welt in Wirklichkeit von Echsen regiert? Verschwörungstheorien sind keine neue Erscheinung, aber im Internet-Zeitalter sind sie präsenter denn je. Thomas Haemmerli knöpft sich in «Wie die Bergler die Finanzelite austricksten. Und andere alternative Wahrheiten» einige besonders erfolgreiche Verschwörungstheorien vor. Er wird mit Innerschweizer Bauern sprechen, die ihre gesamten Ersparnisse verloren, als der European Kings Club kollabierte. Er wird sich von sogenannten Truthern erklären lassen, warum die Kollision mit einem Passagierflugzeug unmöglich ausreicht, um ein Hochhaus zum Einsturz zu bringen. Und er wird mit der stärksten Waffe antworten, die die Aufklärung zur Verfügung stellt: dem Humor.
- **Mischa Hedinger und Ivo Zen – Alva Film, Genf – mit «Security»**
Sei es an Baustellen, an Sportanlässen oder an Konzerten – überall begegnen wir Sicherheitsleuten. Das Geschäft mit «Security» boomt. Doch obwohl – oder vielleicht gerade weil – immer mehr Anbieter in den Markt drängen, ist der Sicherheitsbereich ein Niedriglohnsektor. Viele Wachleute haben keine Berufsausbildung und leben in prekären Verhältnissen. Die Branche hat insgesamt einen schlechten Ruf und ist seit einigen Jahren um Professionalisierung bemüht. Mischa Hedinger und Ivo Zen wollen hinter die Uniformen blicken. Wer sind die Menschen, die sich zum Fachmann respektive zur Fachfrau für Sicherheit und Bewachung ausbilden lassen und die dereinst für Ruhe und Ordnung sorgen sollen?
- **Marie-Eve Hildbrand – Bande à part Films, Lausanne – mit «Les Guérisseurs»**
Die Schulmedizin macht eindruckliche Fortschritte – mancherorts wird uns bereits die Unsterblichkeit versprochen. Medizin wird immer mehr zum Hightechgewerbe und droht dabei den Menschen aus den Augen zu verlieren. Daneben gewinnt die sogenannte Alternativmedizin immer mehr Akzeptanz. Heiler aller Art bieten heute ihre Dienste an. Hier noch die Orientierung zu behalten, wird zusehends zur Herausforderung – und ist doch lebenswichtig. Im Mittelpunkt von Marie-Eve Hildbrands Film «Les Guérisseurs» steht ihr Vater, ein Allgemeinarzt, der keinen Nachfolger für seine Praxis findet. Um ihn herum sind eine Reihe von Beteiligten und Betroffenen gruppiert, vom Energieheiler über die Medizinstudentin bis zum Arztroboter. In der Summe werden diese Porträts eine Vorstellung davon geben, was «Heilen» heute alles bedeuten kann.

9. CH-Dokfilm-Wettbewerb

Gewinnerin des 9. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs zum Thema «Identität» ist Lila Ribi mit dem Filmprojekt «(Im)mortels», Produktion: maximage, Zürich. Die Lausanner Regisseurin mit Tessiner Wurzeln erhielt den Preis am 25. Januar 2019 anlässlich der Solothurner Filmtage.

Im Zentrum von Lila Ribis Filmprojekt steht der Umgang mit dem Tod, dem unumstösslichen Endpunkt des Lebens:

Wir alle sind im Leben immer wieder mit Abschieden konfrontiert. Es sind Momente des Übergangs, der Leere, es entsteht eine Lücke. Was bleibt von uns übrig, wenn wir tot sind? Was passiert vor, während und nach dem Sterben? In einem persönlichen Film geht Lila Ribi den ganz grossen Fragen nach. Ohne eindeutige Antworten zu erwarten.

Das emotionale Rückgrat des Films bildet der stufenweise Abschied von der 102-jährigen Grossmutter der Regisseurin. Innerhalb dieser erzählerischen Klammer kommen zahlreiche Protagonisten zu Wort, die alle auf ihre Art mit dem Tod zu tun haben – vom Neurologen über die Out-of-Body-Expertin bis hin zur Bestatterin. Ihre Statements werden ergänzt durch poetische Stimmungsbilder. In unserer Kultur neigen wir

dazu, den Tod zu leugnen – Ribí will ihn ins Leben zurückholen. Jean-Stéphane Bron, Jurypräsident: «Die schlichten Worte, das aufrichtige Setting, die intensive Schönheit der universellen und bewegenden Bilder, die ein grosses Publikum berühren werden, haben die Jury überzeugt.»

Aus folgenden drei Projekten wurde das Gewinnerprojekt des 9. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs ausgewählt:

- **Benny Jaberg und Maurizius Staerkle Drux – Ensemble Film, Zürich: «Brave New Switzerland»**
Schweizer Forscher haben eine Methode entwickelt, die das menschliche Erbgut, das unsere biologische Identität bestimmt, verändert. «CRISPR» ist der Fachbegriff für diese «Genschere», welche die DNA jeder Zelle umschreiben und den Code des Lebens neu programmieren kann. Der nächste Evolutionsschritt ist zum Greifen nah: Produzieren Tiere demnächst Ersatzorgane für Menschen? Werden Eltern ihre Babys bald nach eigenen Wunschvorstellungen designen? Benny Jaberg und Maurizius Staerkle Drux begeben sich auf eine philosophische Entdeckungsreise, die das komplexe Thema pointiert verpackt, kritisch beleuchtet und abstrakte Forschungsvorgänge sinnlich erfahrbar macht. Zu den Protagonisten zählen junge Bioingenieure, mutige Biohacker und grüblerische Philosophinnen. Sie alle begegnen der dringlichen Frage, was diese Entwicklungen für unsere Vorstellung von Identität bedeutet, mit einer Prise Selbstironie.
- **Elodie Pong – Hugofilm, Zürich: «T/HERE»**
Gerüche sind überall anzutreffen. Sei es in betörender oder in abstossender Form. Und immer lösen sie Assoziationen aus. Nichts setzt mehr Gedankenbilder und –welten frei als ein intensiver Duft. Wer sich mit einem bestimmten Geruch umgibt, ist gleichzeitig hier und dort. Elodie Pong möchte der komplexen Rolle des Dufts nachgehen. Sie erzählt ihre eigene «Duftbiografie» – vom ersten Parfüm bis hin zu ihrem heutigen Lieblingsduft –, deckt die Funktion von Gerüchen für unsere Identität und unser Gedächtnis auf und spürt den Mythen nach, die sich um Gerüche ranken. Unterschiedliche Protagonisten – wie etwa ein Gesundheitsspezialist, der sich selbst als «Geruchsmonster» bezeichnet, und eine Musiktherapeutin, die mit Gewürzen experimentiert – werden vorführen, wie Gerüche Erinnerungen triggern. In tableauartigen Bildern werden wir dem «Duft der Liebe», dem «Duft des Exils» und dem «Duft der Freiheit» nachgehen.
- **Lila Ribí – maximage, Zürich/Lausanne: «(Im)mortels»**
Wir alle sind im Leben immer wieder mit Abschieden konfrontiert. Es sind Momente des Übergangs, der Leere, es entsteht eine Lücke. Was bleibt von uns übrig, wenn wir tot sind? Was passiert vor, während und nach dem Sterben? In einem persönlichen Film geht Lila Ribí den ganz grossen Fragen nach. Ohne eindeutige Antworten zu erwarten.

10. CH-Dokfilm-Wettbewerb:

Gewinnerinnen des 10. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs sind Camille Budin, Annie Gisler, Jela Hasler, Judith Lichtneckert, Liliane Ott, Wendy Pillonel und Anna Thommen mit dem Filmprojekt «Les Nouvelles Èves», Produktion: Emilia Productions, Zürich. Die fünf Regisseurinnen und zwei Produzentinnen erhielten den Preis am 24. Januar 2020 anlässlich der Solothurner Filmtage.

Im Zentrum von «Les Nouvelles Èves» steht die Frau: Bald ist ein Jahr seit dem nationalen Frauenstreik vergangen. Fünf Regisseurinnen tauchen in den Alltag ihrer Mitbürgerinnen ein und forschen nach, was es heute in der Schweiz heisst, eine Frau zu sein.

Das Kollektiv wird die Ungleichheit der Geschlechter in unserer Gesellschaft aufspüren, brisante Fragen stellen und den Finger auf nach wie vor wunde Punkte legen. Nadine Adler Spiegel, Leiterin Film, Direktion Kultur und Soziales, Migros-Genossenschafts-Bund: «Die klaren Statements und der energische Ton der Filmemacherinnen zeugen von einer kollektiven weiblichen Aufbruchsstimmung, die so noch nie im Schweizer Kino zu sehen war.»

Aus den folgenden drei Projekten wurde das Gewinnerprojekt des 10. Migros-Kulturprozent CH-Dokfilm-Wettbewerbs gewählt:

1. Annie Gisler, Anna Thommen, Thais Odermatt und Wendy Pillonel – Emilia Productions GmbH, Judith Lichtneckert und Liliane Ott, Zürich: «Les Nouvelles Èves»

Bald ist ein Jahr seit dem nationalen Frauenstreik vergangen. Fünf Regisseurinnen tauchen in den Alltag ihrer Mitbürgerinnen ein und forschen nach, was es heute in der Schweiz heisst, eine Frau zu sein.

Das Regisseurinnen-Kollektiv wird Frauen aus der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin begleiten und ihre Geschichten erzählen. Was sind ihre Freuden und Erfolge, was ihre Konflikte und Sorgen? Mit welchen Hindernissen haben sie zu kämpfen und welche ihrer am Frauenstreik gestellten Forderungen müssen dringend erfüllt werden? In fünf parallelen Strängen, für die jeweils eine der Regisseurinnen verantwortlich zeichnet, nähern wir uns den Protagonistinnen in stiller Beobachtung. Den roten Faden bildet dabei die Opernsängerin Sela. Ihre Interpretation archetypischer Frauenfiguren aus der Opernwelt wird als Klammer zwischen die einzelnen Porträts geschoben und soll in einen symbolischen Dialog mit der Realität treten.

Das Kollektiv wird die Ungleichheit der Geschlechter in unserer Gesellschaft aufspüren, brisante Fragen stellen und den Finger auf nach wie vor wunde Punkte legen.

2. Christoph Schreiber – soap factory GmbH, Frank Matter, Basel: «Der Gletscher kalbt nicht mehr»

Die Klimaerwärmung ist eines der drängendsten Probleme unserer Zeit. Christoph Schreiber möchte zeigen, wie die Klimathematik in der ganzen Gesellschaft ungeahnte Kräfte freisetzt, und diese anhand von ausgewählten persönlichen Perspektiven fassbar machen. Verschiedene Akteur*innen werden dabei zu Wort kommen: eine Mitarbeiterin des Unternehmens Climeworks, das Apparate baut, die CO₂ aus der Luft filtern; ein junger Klimaaktivist, der frischen Wind in die Klimadebatte bringt; eine Klimaseniorin mit einer originellen Klage und ein Aussteiger, der sich sicher ist, dass die Klimakatastrophe nicht mehr abzuwenden ist.

Im Zentrum des Films stehen die verschiedenen Lebensweisen und Lösungsansätze der Protagonistinnen und Protagonisten. Wobei der Film nicht suggerieren will, dass es keine offenen Fragen gibt. Vielmehr sollen Widersprüche offen thematisiert werden. Eigentliche Hauptfigur ist aber der Gletscher selbst. Während des ganzen Films wird auf der Tonspur das Tropfen von schmelzendem Gletschereis zu hören sein. Imposante Bilder von weichenden Gletschern werden zeigen, was viele Schweizerinnen und Schweizer wohl am meisten berühren dürfte: das absehbare Verschwinden der Giganten aus Schnee und Eis.

3. Elise Shubs – Casa Azul Films, Fabrice Aragno, Lausanne: «La salle d'attente»

In einem kleinen verlassenen Haus in der Schweiz wohnen 25 nigerianische Flüchtlinge auf engstem Raum zusammen. Das selbst verwaltete Kollektiv Dynamic Wisdom wurde von drei Schweizern und drei Nigerianern gegründet, um den prekären Lebenssituationen entgegenzuwirken, mit denen sich Migranten konfrontiert sehen. Die Initianten haben das heruntergekommene Haus im Winter 2017 besetzt und konnten mit dem Hausbesitzer einen Vertrauensvertrag abschliessen. In den letzten Monaten ist aber klar geworden, dass der Aufenthalt im besetzten Haus zeitlich begrenzt ist. Den Bewohnern droht erneut das Leben auf der Strasse.

Elise Shubs wird für einen begrenzten Zeitraum in den Mikrokosmos des Hauses eintauchen und die Huis-clos-Situation aus nächster Nähe dokumentieren. Anhand ausgewählter Protagonisten wird sie persönliche Geschichten zwischen Hoffnung und Verzweiflung erzählen. Sie möchte diesem Leben in der Warteschleife, das vom Warten auf eine andere Zukunft geprägt ist, eine Stimme geben und das Publikum in ein Universum entführen, das nach eigenen Regeln und Gesetzen funktioniert.